



Auf gute Zusammenarbeit: Martin Reinert, Manfred Hoim, Herbert Willems, Karl-Heinz Schäfer, Werner Loew und Stefanie Esch stoßen natürlich mit einem Glas frischem Trinkwasser an. Foto: Esch

## Trinkwasser soll mehr Wertschätzung erfahren

**KOOPERATION** Soziologen der JLU und ZMW wollen Image des "blauen Goldes" verbessern

GIESSEN - (wf). Trinkwasser ist hierzulande in ausreichender Menge und sehr guter Qualität vorhanden. Pro Tag und Person werden in Deutschland 114 Liter verbraucht. Doch das wird eher als selbstverständlich betrachtet. "Eine angemessene und eigentlich auch folgerichtige Wertschätzung erfährt Trinkwasser leider nicht", bedauert der Soziologe Prof. Herbert Willems von der Justus-Liebig-Universität (JLU), der bei der Technologietransfer GmbH "TransMit" den Projektbereich "Sozialwissenschaftliche Trinkwasserforschung" leitet. Gerade dieses Bewusstsein jedoch gelte es, zu wecken und "in den Köpfen der Menschen zu verankern".

Um herauszufinden, weshalb das Image des Trinkwassers so wenig positiv ist und um diesen Zustand zu verändern, ist nun eine Kooperation mit dem Zweckverband Mittelhessische Wasserwerke (ZMW) geplant. Wissenschaft und Wasserwirtschaft wollen dabei voneinander lernen sowie Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen austauschen und anwenden.

Der ZMW versorgt mit 200 Mitarbeitern und einem 1600 Kilometer langen Leitungsnetz rund eine halbe Million Menschen in den Landkreisen Marburg-Biedenkopf, Gießen und Lahn-Dill. In diesem Jahr werden 20 Millionen Kubikmeter Frischwasser gefördert. Laut ZMW-Geschäftsführer Karl-Heinz Schäfer handelt es sich um "garantiert gutes, schadstofffreies, streng überwacht Trinkwasser mit null Toleranzen". Der Zweckverband stelle sich der "Generationenaufgabe", für eine "sichere Wasserversorgung zu einem vernünftigen und stabilen Preis" zu sorgen. Mit den Kreisen und Kommunen als Gesellschaftern sei man nicht auf Gewinnmaximierung ausgelegt, sondern investiere eventuelle Überschüsse umgehend in seine Versorgungsinfrastruktur.

Seit Jahren schon beschäftigten sich Studierende am Institut für Soziologie mit dem Thema Trinkwasser. Mit Problemen und Herausforderungen der Wasserversorgung ebenso wie mit der mangelnden "sozialen Akzeptanz dieses kostbaren Gutes". Im Rahmen ihrer Studien besuchten Studenten und Herbert Willems das ZMW-Wasserwerk in Stadtallendorf. Diesem Kontakt entsprang der Gedanke einer vertieften Zusammenarbeit. Trinkwasser dient überwiegend als Nutzwasser: beispielsweise zum Spülen, Duschen, Blumengießen und Autowaschen. Die Wertschätzung des "blauen Goldes unter der Straße" beginnt Willems und Schäfer zufolge erst dann, wenn die gewohnte Versorgung unterbrochen ist, etwa bei einem Rohrbruch. Die Aufklärung müsse indes schon im Kindergarten ansetzen. Für Trinkwasser, dem das "Image des Imagelosen" anhafte, müsse viel mehr Werbung gemacht werden. Das wiederum könne dann Teil einer "Ernährungserziehung" sein.

Für all das soll die neue Kooperation ein erster Ansatz sein. Die Soziologie beschäftigt sich unter anderem mit Theorien zu Konsum, Gewohnheiten, Images, sozialen Schichten und Milieus, der ZMW liefert praktische Informationen über Gewinnung, Aufbereitung, Speicherung und Verteilung des Trinkwassers. Hinzu kommen gegenwärtige Aspekte und zukünftige Entwicklungen, die die Arbeit und deren Handlungsoptionen der Wasserversorger beeinflussen: Klimaveränderungen, demografischer und sozialer Wandel, Urbanisierung und zunehmende Umwelteinflüsse. Die Erkenntnis dahinter: "Letztlich sitzen alle in einem Boot."